

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. April d. J. dem Professor am Zweiten Staatsgymnasium in Laibach Dr. Johann Vesjak taxfrei den Titel eines Schulrates allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 28. April 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 28. April 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das Titelblatt, das chronologische und alphabetische Repertorium zur slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1905 ausgegeben und versendet, und am 30. April 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXIX. Stück der ruthenischen, das XXXII. Stück der ruthenischen und slowenischen und das XXXV. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1906 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 28. und 29. April 1906 (Nr. 97 und 98) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 321 (17) „Der Tiroler Wastl“ vom 22. April 1906.
- Nr. 4 der Druckschrift: „Pochodeň Osvěty“ č. 4. Kdo jsou a co chtějí národní socialisté. Napsal Jiří Stříbrný. v Praze 1906. Nákladem tiskového výboru nár.-soc. strany („Mladé Proudý“). Tiskárna nár.-soc. dělnictva v Praze.
- Nr. 18 „Nová Omladina“ vom 25. April 1906.
- Nr. 17 „Zaf“ vom 26. April 1906.
- Die in Budweis am 24. April 1906 im Verlage des XV. und XVI. Wahlkreises der V. Kurie erschienene und in der Druckerei des Josef Wajzl zu Budweis gedruckte Druckschrift: „Příloha ku časopisu „Nový Jihočeský Dělník“, čís. 19.
- Nr. 8 „Zemlja i Volja“ vom 19. April 1906.

Heute wurde das VIII. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 8 das Gesetz vom 2. April 1906, wirksam für das Herzogtum Krain, betreffend die Einreihung der Mütterling-Tschernemberger Bezirksstraße in die Kategorie der Landesstraßen. Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain. Laibach am 30. April 1906.

Nichtamtlicher Teil.

Die innere Lage.

Die „Neue Freie Presse“ erörtert die Haltung der Polen im österreichischen Abgeordnetenhaus, die einen dunklen Schatten auf das Werk werfe, an dem seit dem Zusammentritte des Abgeordnetenhauses mit so vielem Eifer gearbeitet wird. Durch die Festsetzung des Junitermins für den Zusammentritt der Delegation sei der Ministerpräsident eines der wirksamsten Zwangsmittel gegen den Widerstand der Parteien — der Auflösung des Abgeordnetenhauses — beraubt und es sei nicht wahrscheinlich, daß die Polen sich nunmehr nachgiebiger erweisen werden. Der Ministerpräsident sei dann gezwungen, entweder geduldig zuzusehen, wie die Wahlreform stecken bleibt oder sich zurückzuziehen. Was für eine Regierung seine Erbschaft übernimmt, sei noch im dunkeln. Soviel sei aber sicher, daß in dieser Erbschaft sich jedenfalls die Wahlreform befinden wird. Für die deutschen Parteien sei die Linie vorgezeichnet, auf der sie sich auch dann zu bewegen hätten, das sich gezeigt hat, daß die Forderung der Deutschen, durch die Einführung des allgemeinen Stimmrechtes in ihrer nationalen Vertretung im Parlament nicht verkürzt zu werden, nicht unerfüllbar ist.

Die „Zeit“ warnt die Polen, die Dinge auf die Spitze zu treiben. Wenn sie glauben, daß man sie vielleicht weniger leicht fallen lassen werde, als den konservativen Großgrundbesitz, so könnten sie sich leicht verrechnen. Es ist zu hoffen, daß dieser neue Versuch, der von den erklärten Gegnern der Wahlreform ausgeht, um die Krone eines anderen Sinnes zu bewegen, das Schicksal seiner Vorgänger teilen wird.

Das „Neue Wiener Journal“ findet es sonderbar, daß der Polenklub, der stets den nationalen Frieden befürwortete, jetzt dessen mögliches Zustande-

kommen zu stören suche. Es scheint aber, daß gerade die czechisch-deutsche Annäherung ein Hauptmotiv für die Querstreiberien bildet. Die reaktionären Elemente beforzen, daß in einem Abgeordnetenhaus des allgemeinen Stimmrechtes sich leichter als bisher jene fortschrittliche Koalition der beiden größten Kulturnationen Österreichs entwickeln könnte, vor der ihnen mehr bangt, als vor dem Verluste einiger Mandate.

Die „Österr. Volkszeitung“ hält den Polen vor, daß sie kleinliche Politik treiben. Nichts geringeres stehe auf dem Spiel, als die Zukunft unseres Parlaments, die Herbeiführung einer Einigung der Parteien, die endliche Schaffung eines parlamentarischen, zumindest parlamentarisierten Ministeriums und die Organisation aller Kräfte unserer Gesetzgebung zum Widerstande gegen die sich vorbereitenden Angriffe Ungarns. Die Polen aber haben in einem so entscheidungsschweren Augenblick keine anderen Schmerzen als die Befriedigung ihres Rachebedürfnisses gegen Freiherrn v. Gautsch.

Das „Wiener Deutsche Tagblatt“ weist darauf hin, daß gerade jene Parteien, die sich stets auf die Schützer und Retter des Staates hinausgespielt haben, durch ihre „hinterhältige“ Politik jede Aktion der Volksvertretung lahmlegen. Kann auch vielleicht Baron Gautsch seine Wahlreform nicht durchbringen, so werde doch eine Wahlreform gemacht werden müssen, und es sei geradezu selbstverständlich, daß nur ein Anhänger der Wahlreform das nächste Kabinett würde leiten können.

Die „Arbeiterzeitung“ sagt, wenn die polnischen Schlachzigen es unternehmen sollten, Österreich das Joch der Schmachta aufzuerlegen, so würden sie ein Spiel wagen, dessen Einfaß ihre ganze Existenz ist. Über den Intriguen, die die Vorlage bedrohen, stehe die Notwendigkeit der Reform mit sieghafter Kraft.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. April.

Das „Fremdenblatt“ meldet: Ein Prager Blatt bringt eine Darstellung, wonach der österreichische Ministerpräsident sich gegen die Abhaltung der Delegationen im Monate Juni ausgesprochen hätte. Diese Darstellung entspricht, wie wir auf das bestimmteste versichern können, durchaus nicht den Tatsachen. Es ist im Gegenteile richtig, daß auch Freiherr v. Gautsch die Auffassung vertreten hat, es sei wünschenswert, die Delegationen bereits im Monate Juni einzuberufen. Die Haltlosigkeit der Behauptung des Prager Blattes geht übrigens auch daraus hervor, daß die Delegationen diesmal sich in Wien versammeln werden, daher eine gleichzeitige Tagung des Reichsrates zulässig ist.

Man schreibt aus Rom: Ein Schreiben des Kardinal-Staatssekretärs hat vor kurzem im Namen des Papstes das neue katholische Organisations-Statut, welches in der Versammlung in Florenz angenommen wurde, gebilligt. Man zeigt jedoch keine Eile, die neue Organisation in Kraft zu setzen. In Rom wurde eine Versammlung einberufen, um den neuen katholischen Wahlverein, der im Statut vorgesehen ist, zu gründen. Die Versammlung konnte jedoch nicht abgehalten werden, da sich nicht die genügende Zahl von Delegierten zusammenfand, und sie mußte auf unbestimmte Zeit vertagt werden. Dieser Zwischenfall zeigt, wie gering der Enthusiasmus ist, mit welchem das neue Statut in der katholischen Welt aufgenommen wurde. Viele sind überzeugt, daß die neue Organisation nie ins Leben treten wird und daß die drei Vereine, aus welchen sie bestehen soll, der Volksverein, der Wählerverein und die soziale Vereinigung, niemals gebildet werden können. Dieser Eventualität wird übrigens im Vatikan mit Gleichgültigkeit entgegengesehen, da der Papst es keinesfalls gerne sieht, wenn die Katholiken eine energische Tätigkeit auf politischem Gebiete entwickeln.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der Sultan scheint bezüglich des persischen Grenz-

konfliktes trotz wiederholter Beschlüsse der Pforte und der Vorstellungen der Vorkämpfer der Russen Mediatrices, welche auf Grund der Verträge und Karten erklärten, daß die persischen Forderungen zweifellos rechtmäßig seien, nicht nachgeben zu wollen, und es läßt sich nicht voraussehen, wie der Konflikt beigelegt werden wird. Die Unnachgiebigkeit des Sultans ist auf psychologische Motive und Gründe des religiösen Ansehens sowie auf sein Selbstbewußtsein als Khalif und die dabei mitspielende Voreingenommenheit gegen die Schiiten zurückzuführen.

Der dritte panamerikanische Kongress soll in Rio de Janeiro am 10. Juli eröffnet und am 1. September geschlossen werden, ohne Rücksicht darauf, ob die Arbeiten beendet sind oder nicht. Es soll nämlich den Delegierten ermöglicht werden, für den Fall, als die Friedenskonferenz im Haag im Frühherbste stattfinden sollte, rechtzeitig dort einzutreffen. Wenn auch ein bestimmter Zeitpunkt für die Friedenskonferenz noch nicht festgesetzt ist, wünscht man doch eine Störung bei der Festsetzung der Zeit zu vermeiden.

Tagesneuigkeiten.

(Massenduell zwischen Chauffeuren und Gondolieren.) Aus Venedig wird gemeldet: Zwischen einigen Chauffeuren der Motorboote, welche den Canalazzo befahren, und ebensovielen Gondolieri, die sich durch diese verhasste Konkurrenz in ihrem Erwerb schwer geschädigt sehen, wurde ein regelrechtes Massenduell ausgegetragen. Ein Chauffeur wurde in sterbendem, ein anderer in schwerverletztem Zustande vom Kampfplatze getragen.

(Indische Fanatiker.) Ein merkwürdiger Akt des Fanatismus, der den Verlust mehrerer Menschenleben zur Folge hatte, wird aus Bombay berichtet. In Rajad, einem Orte in der Nähe der Stadt, schichtete ein Sadhu, der göttlichen Charakter zu haben glaubte, auf dem Boden einer tiefen Grube Holz auf, setzte den Stoß in Flammen und forderte die Gläubigen auf, mit ihm in die Flammen hinabzusteigen. Er versicherte ihnen, daß sie keinerlei Schaden erleiden und daß sie das Glück erfahren würden, einen Schimmer von Paradieswonne zu erleben. Der Sadhu und neun Schüler, darunter fünf Frauen, stiegen dann in die Grube hinab, waren aber kaum angelangt, als sie fürchtbar um Hilfe zu schreien begannen. Man versuchte sie schleunigst mit Stricken zu retten, aber diese rissen. Nur drei Fanatiker konnten gerettet werden.

(Die Steuer auf Neugier.) In französisch-Buchholz soll vom 1. Mai ab die Neugier besteuert werden. All die Gäste, die künftig einer Trauung in der Ortskirche beiwohnen wollen, müssen ihre Neugier mit zehn Pfennig büßen. Diese drollige Steuer besteht übrigens bereits in anderen Orten Deutschlands, und wie es scheint mit Erfolg. So wird aus Eilenburg geschrieben: „Bei uns hier in Eilenburg ist die Steuer auf Neugier schon seit sechs bis acht Jahren eingeführt. Jeder nicht Geladene, der einer Trauung in der Kirche beiwohnen will, hat sich beim Küster eine Karte für zehn Pfennig zu holen. Es sind dadurch schon bei einer Trauung bis vierhundert Karten verkauft worden. Eine schöne Einnahme für die Kirche.“

(Die Literatur nährt) noch manchmal ihren Mann — im Ausland wenigstens. Im „Globe“ liest man, daß Winston Churchill, der Sohn des verstorbenen Politikers, von einem Londoner Verleger für die Biographie seines Vaters 160.000 Mark erhalten hat; jedes Wort kam auf eine halbe Mark zu stehen. Das Blatt erinnert bei dieser Gelegenheit an ein amüsanteres Geschick aus dem Leben Rudyard Kiplings. Eines Tages richtete ein Amerikaner an den Dichter nachstehendes Schreiben: „Da ich höre, daß Sie Literatur zum Preise von 1 Dollar für das Wort verkaufen, übersende ich Ihnen

hiemit 1 Dollar für ein Musterprobchen." Rippling schickte mit wendender Post als Antwort das Wort: „Danke!“ und behielt den Dollar.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Das Mai-Avancement.

Seine Majestät der Kaiser geruhte allergnädigst zu ernennen:

Zu Obersten: die Oberstleutnante: Josef Brauner des ZM 27 und Josef Formanek, Eisenbahnlinienskommandant beim 3. Korps.

Zu Oberstleutnanten: die Majore: Wilhelm von Lauringen, Generalstabschef der 28. Infanterietruppendivision, Oskar Schiefer des ZM 97 und Franz Rupprecht des DM 7.

Zu Majoren: die Hauptleute erster Klasse: Josef Walter des ZM 33 beim ZM 27, Johann Konischegg des ZM 17, Stephan Pilar des ZM 47 beim ZM 45, Adolf Baugher des DM 7 beim DM 8, den Rittmeister erster Klasse Karl Freiherr von Pesche des DM 5 beim DM 12.

Zu Hauptleuten erster Klasse: Im Generalstabskorps, den Hauptmann zweiter Klasse Nikolaus Ruzičić Edlen von Sanadol des ZM 7, die Hauptleute zweiter Klasse: Theodor Prášek des ZM 97, Boguslav Ritter v. Mihalić des ZM 7, Oskar Mayer des ZM 47, Eduard Blaha, überkomplett im ZM 13, Lehrer an der Infanteriefadettenschule in Marburg, Adolf Švoboda des ZM 97, Rudolf Aufahrt des ZM 27, Franz Peter des ZM 87, Rudolf Gärtner des ZM 97, Maximilian Freiherr von Catinelli des ZM 97.

Zu Hauptleuten zweiter Klasse: die Oberleutnante: Hubert Mattauch des ZM 47, Johann Jungbauer des ZM 97, Anton Confal des ZM 20 beim ZM 7, Mojs Konečný des ZM 87, Friedrich Straßer des ZM 31 beim ZM 7, Rudolf Sommeregger des ZM 7 beim ZM 66, Ludwig Kuralc des ZM 17, Karl Krolfiewicz de Rozyc des ZM 87 beim ZM 22, Rudolf Weber des ZM 87, Georg Daser des ZM 87 beim ZM 22, Gottfried Scotti, überkomplett im ZM 74 zugeteilt dem Generalstab, beim ZM 47, Jakob Fischer, überkomplett im ZM 71 zugeteilt dem Generalstab, beim ZM 7, Karl Hans, überkomplett im ZM 17 zugeteilt dem Generalstab, beim ZM 20, Georg Spazier, überkomplett im ZM 17 zugeteilt dem Generalstab, in Dienstverwendung bei der k. k. Landwehr, beim ZM 98, Waldemar Bogt, Generalstabsoffizier der 55. Infanteriebrigade beim ZM 23.

Zu Oberleutnanten: die Leutnante: Milan Ulmansky des ZM 97, Bela Nagy von Regecz des ZM 27, Hugo Ritter von Vouard des ZM 29, Karl Rauer des ZM 47, Heinrich Kavel von Saldes des ZM 3 beim ZM 17, Karl Temmel des ZM 17, Karl Broz des ZM 47, Franz Bartoš des ZM 27, Julius Kührner des ZM 7, Zdenko Houška des ZM 17 beim ZM 73, Josef Gans, überkomplett im ZM 27 zugeteilt dem Militärgeographischen Institut, Emil Rašaj des ZM 97, Richard Studly des ZM 7.

Zu Leutnanten: die Kadett-Offiziersstellvertreter: Adolf Pauli des ZM 7, Adolf Helle des ZM 7, Artur Benjo des ZM 87, Johann Edlen von Gosp des ZM 17, Friedrich Reitermann des ZM 7, Anton Schloffer des ZM 47, Karl Baar des ZM 7, Karl Hanel des ZM 47, Alfons Ritter Schönowsky von Schönwiese des ZM 20.

In der Kavallerie: Zum Rittmeister erster Klasse den Rittmeister zweiter Klasse Robert Altgrafen zu Salm-Reifferscheidt des DM 5; zum Rittmeister zweiter Klasse den Oberleutnant Robert Ritter Hussarek von Heinlein des DM 5; zum Oberleutnant den Leutnant Karl Bippal des DM 5; zum Leutnant den Kadett-Offiziersstellvertreter Georg von Doerr des DM 5.

In der Feldartillerie: Zum Hauptmann zweiter Klasse die Oberleutnante Karl Luckmann des DM 12 beim DM 7, Johann Weißel des DM 7, Georg Veith, überkomplett im DM 34 zugeteilt dem Generalstab, beim DM 7; zum Oberleutnant der Leutnant Hugo Edler von Dessović des DM 7.

Im Offizierskorps der Auditorz: Zum Hauptmannauditor erster Klasse den Hauptmannauditor zweiter Klasse Josef Maubart des ZM 97.

Im militärärztlichen Offizierskorps: Zu Oberstabsärzten erster Klasse die Oberstabsärzte zweiter Klasse Doktoren: Emil Trnka, Kommandanten des Garnisonsspitals in Triest, Ant. Weiß des Garnisonsspitals Nr. 2 in Wien bei Ernennung zum Kommandanten des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach. Zum Oberstabsärzte zweiter Klasse den Stabsarzt Dr. Johann Hirtenhuber, Chefarzt der 28. Infanterietruppendivision, bei Ernennung zum Garnisonsschefarzt in Krems. — Zum

Stabsarzt den Regimentsarzt erster Klasse Anton Lusenberger des ZM 84 bei Ernennung zum Chefarzt der 28. Infanterietruppendivision. Zum Regimentsarzt erster Klasse den Regimentsarzt zweiter Klasse Dr. Siegmund Scharf des ZM 29. Zu Regimentsärzten zweiter Klasse die Oberärzte Doktoren Josef Podobský des Garnisonsspitals Nr. 9 in Triest beim ZM 96 und Oskar Mauthner des Garnisonsspitals Nr. 7 in Graz.

Im Truppenrechnungsführer-Offizierskorps: Zu Oberleutnantrechnungsführern die Leutnantrechnungsführer Raim. Kases des ZM 47 und Josef Useničnik des ZM 7. Zu Leutnantrechnungsführern die Rechnungsführerstellvertreter: Johann Potočnik des DM 3 beim ZM 47, Theodor Lautscher, überkomplett im ZM 7 zugeteilt der Intendanz der 1. Infanterietruppendivision, beim ZM 17, Josef Adlaßnigg, überkomplett im DM 9 beim ZM 87.

In der Militärintendantur: Zum Militärintendanten den Militärunterintendanten Fr. Viktorin der Intendanz des 3. Korps. Zum Militärintendanten: den Oberleutnant Friedrich Pierer, überkomplett im DM 40 zugeteilt der Intendanz des 3. Korps bei der Intendanz des 10. Korps und den Hauptmann zweiter Klasse Johann Ziz, überkomplett im ZM 7 zugeteilt der Intend. des 11. Korps.

Weiters wurden ernannt vom Reichskriegsministerium: In der Militär-Rechnungskontroll-Beamtenbranche: Zum Militärrechnungssachgehilfen der Feldwebel Uba Dreilinger, zugeteilt der Intendanz der 6. Infanterietruppendivision, bei derselben.

In der Militär-Verpflegsbeamtenbranche: Zu Militärverpflegsbeamten dritter Klasse die Militärverpflegsachgehilfen Martin Szegsy des Militärverpflegsmagazins in Graz und Vladimir Spalek des Militärverpflegsmagazins in Laibach. Zum Militärverpflegsachgehilfen der Militärverpflegsachgehilfen-Stellvertreter Franz Dreßler des Militärverpflegsmagazins in Graz.

In der Militär-Registaturbeamtenbranche: Zum Militär-Registaturbeamten erster Klasse der Militär-Registaturbeamten zweiter Klasse Leopold Baumgartner des 3. Korps. Zum Militär-Registaturbeamten dritter Klasse der Militär-Registaturbeamten Stellvertreter Johann Schadl des 3. Korps.

Ernennungen in der Landwehr. Ernannt werden: Zum Oberstleutnant der Major Heinrich Thalhammer des LZM 4 beim LZM 19. Zum Major der Hauptmann erster Klasse Eduard Edler von Dietrich des LZM 4. Zum Hauptmann erster Klasse der Hauptmann zweiter Klasse Florian Freiherr von Pasetti-Friedenburg des LZM 4. Zum Rittmeister erster Klasse der Rittmeister zweiter Klasse Wilhelm Dinstl des LZM 2, provisorischer Verwaltungsoffizier beim LZM 5. Zu Oberleutnanten die Leutnante Ferdinand Freiherr Baum von Appelschhofen des LZM 27 und Sebastian Blumauer, überkomplett im LZM 5, Frequentant der Kriegsschule. Zu Leutnanten die vom k. und k. Heere zugeteilten Reservekadett-Offiziersstellvertreter, Berufsoffiziersaspiranten, bei gleichzeitiger Übersehung in den Aktivstand der Landwehr: Oswald Rabanelli des 1. Regiments der Tiroler Kaiserjäger beim LZM 27 und Alfred Bartsch des ZM 1 beim LZM 4. Zum Oberstleutnantauditor der Majorauditor Rudolf Ritter Lachmüller von und zu Hofstatt, Grafetsch, Thurn-Vigarth und St. Andra, Justizreferent des Landwehrkommandos in Graz. Zum Regimentsarzt zweiter Klasse der Oberarzt Dr. Karl Dobnigg des LZM 27. Zum Leutnantrechnungsführer der Rechnungsführerstellvertreter Mojs Meiny des LZM 15 beim LZM 4. Zu Landwehrevidenzoffizialen die Landwehrevidenzassistenten Joh. Marquis von Gozani de St. Georges des LZM 4 und Johann Staudacher des LZM 4. Zu Landwehrevidenzassistenten die Landwehrbezirksfeldwebel Josef Repič des LZM 5 beim LZM 27 (Bezirkshauptmannschaft Gurtsfeld) und Anton Stopeinig des LZM 27 (Bezirkshauptmannschaft in Stein). Zum Oberwaffenmeister zweiter Klasse der Waffenmeister erster Klasse Albert Flassig des LZM 27.

Weiters wurden ernannt: Der Feldmarschall-Leutnant Karl Graf Auerzperg, Kommandant des 13. Korps und kommandierender General in Ugram zum Oberstinhaber des Manenregiments Nr. 8; der dem Hofstaat Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Josef Ferdinand zugeteilte Major Theobald Freiherr von Seyffertitz, überkomplett im ZM 2 zu Höchstdessen Kammervorsteher; der Einjährig-Freiwillige Mediziner Titularcorporal, Doktor der gesamten Heilkunde Rudolf Kobal des ZM 27 zum provisorischen Korbettenarzt; zum Assistenzarzt-Stellvertreter anlässlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes der Einjährig-Freiwillige Mediziner, Doktor der gesamten Heilkunde Georg Köthel des ZM 27 beim Garnisonsspital Nr. 8 in

Laibach; der Majorauditor Mojs Smutny des Garnisonsgerichts in Graz zum Justizreferenten des 7. Korps; zum Assistenzarzt-Stellvertreter der Aspirant, Doktor der gesamten Heilkunde Elemer Ritz, Einjährig-Freiwilliger Mediziner des ZM 7 bei der militärärztlichen Applikationschule in Wien; zum Kadett-Offiziersstellvertreter der Kadett Hugo Griglar des ZM 47; zu Militärverpflegsachgehilfen die Militärverpflegsachgehilfen des Militärverpflegsmagazins: Anton Weiß Graz, Siegmund Martinez Laibach, Richard Palier Triest.

Zugeteilt werden dem Generalstab die Oberleutnante Friedrich Korschegg des ZM 7 und Moritz Schmidt des ZM 7. Mit Wartegeld wird beurlaubt der Leutnant Paul Bernatović des ZM 80 (auf ein Jahr — Urlaubsort Laibach). Vom Reichskriegsministerium wurde mittels Dekrets belobt, in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung, der Militärintendant Fr. Viktorin der Intendanz des 3. Korps.

Transferiert werden: der Major Stephan Galuska vom ZM 55 zum ZM 17, der Hauptmann erster Klasse des Geniestabes Josef Huber von der Geniedirektion in Sarajevo zum 3. Korpskommando, der Hauptmann erster Klasse August Graefler vom ZM 5 zum ZM 29, die Hauptleute zweiter Klasse: Karl Porias vom ZM 7 zum ZM 79, Maximilian Kostka vom ZM 87 zum ZM 22, Josef Bilý vom ZM 95 zum ZM 97; der Leutnant Vladimir Kratochvíl vom ZM 31 zum ZM 7; die Leutnante Karl Grebenz des ZM 20 und Otto Vicenzi des ZM 31 gegenseitig; der Kadett-Offiziersstellvertreter Aurel Ritter von Oberyński auf Oberytn, eingeteilt zur Dienstleistung beim b.-h. ZM, zum ZM 29, der Hauptmannauditor erster Klasse August Ritter von Scheuer vom 1. Regiment der Tiroler Kaiserjäger zum Garnisonsgericht in Graz, die Regimentsärzte erster Klasse Doktoren: Heribert Ritter von Höffern zu Saalfeld vom DM 4 zum ZM 17, Friedrich Brecht von Brechtberg vom ZM 17 zum Husarenregiment Nr. 6; die Militärintendanten: Johann Studnička von der Intendanz des 2. Korps zur Intendanz des 3. Korps, Franz Szieber von der 3. zur 4. Korpsintendanz; der Militärbauingenieur Josef Colombo von der Militärbauteilung des 3. Korps zu jener des Militärkommandos in Zara, der Militärverpflegsachgehilfen dritter Klasse Benjamin Lecker vom Militärverpflegsmagazin in Marburg zu jenem in Lemberg.

Eine Volksversammlung der Slovenischen Volkspartei.

In Ergänzung des gestrigen Berichtes über die Volksversammlung der Slovenischen Volkspartei lassen wir hier die Hauptdaten aus der Rede des Abgeordneten Dr. Sufteršič folgen.

Abg. Dr. Sufteršič erklärte zunächst, er könne der Versammlung aus dem Abgeordnetenhaus keine günstigen Nachrichten mitteilen. Die Feinde des Volkes haben sich zu einer mächtigen Phalanx zusammengeschlossen, um das Ministerium Gautsch zu stürzen und das gleiche und allgemeine Wahlrecht zu bereitleben. Indes werde das Volk unbedingt seine Rechte zu erkämpfen wissen (Zustimmung); es werde wie ein Mann dafür einstehen. Im gegenwärtigen Abgeordnetenhaus werde sich die Zweidrittel-Majorität für das allgemeine und gleiche Wahlrecht nicht finden lassen; trotzdem dürfe das Volk in seinem Kampfe nicht erlahmen. Die Slovenische Volkspartei habe ja auch im krainischen Landtage als Minderheit den Kampf aufgenommen und nun, nach vier Jahren, sei es so weit gekommen, daß die Regierung selbst eine Wahlreformvorlage eingebracht habe und daß die Vertreter des Großgrundbesitzes zur Erklärung gezwungen worden seien, daß sie für die Wahlreform stimmen wollen. Die Gegner der Wahlreform für den Reichsrat setzen sich aus den konservativen und liberalen Großgrundbesitzern, aus dem Polenklub und aus einigen deutschen Liberalen zusammen, bei denen natürlich auch die slovenischen Liberalen nicht fehlen dürfen, endlich stoße die Wahlreform auch bei den Tiroler Merkmalen auf Widerstand. Es sei traurig, daß sich letztere, die doch auf dem christlichen Standpunkte stehen, nicht so hoch aufschwingen können, um jeden Menschen gleich zu schätzen, da doch jeder eine unsterbliche Seele besitzt. Die Situation sei sehr ernst; vielleicht komme es zur Auflösung des Reichsrates, was wohl am günstigsten wäre, denn dann käme das Volk zum Worte; möglicherweise erhalten wir ein neues Ministerium, mit dem die gegnerischen Parteien zufrieden sein würden. „Aber einem solchen Ministerium kündige ich schon heute einen unerbittlichen Kampf mit allen Mitteln an, die uns im parlamentarischen Leben zu Gebote stehen.“ (Stürmische Zustimmung.) Heutzutage sei es nicht leicht, sich auf ein Ministerkauteril zu setzen; heutzutage könne niemand gegen den Willen des Volkes regieren.

In den letzten Tagen sei auch von der slovenischen Presse viel über die Parlamentarisierung des Kabi-

nettes geschrieben worden. Der „Slov. Narod“ habe sich merkwürdigerweise zu einem Freunde des Redners umgestaltet und habe sich aufgehalten, warum denn nicht er — Dr. Sušteršič — Minister werden sollte. (Heiterkeit.) Die Slovenische Volkspartei sowie der Südslavische Verband betrachten solche Angelegenheiten als sehr ernst; sie stehen im Kampfe für das Volksrecht, nicht aber im Kampfe für Ministerposten. (Laute Zustimmung.) Die ins Ministerium eintretenden Parlamentarier würden ein sehr unangenehmes Kompromiß hinsichtlich der Wahlreform übernehmen; der Südslavische Verband habe aber an maßgebender Stelle erklärt, daß er freie Hand behalten wolle. Damit sei nicht gejagt, daß der Verband jedes Kompromiß ablehnen würde, aber das Kompromiß müßte annehmbar sein. Wir wollen jederzeit mit freiem Antlitze und mit Stolz vor unsere Wähler treten; niemals darf ein Abgeordneter seine eigenen Vorteile suchen, sondern er muß stets sagen können: Meine Hände sind leer, ich habe nichts für mich erhalten, aber für die Wähler habe ich gekämpft. (Zustimmung.) — Auch hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Oesterreich und Ungarn müsse man freie Hand behalten. Man werde vielleicht große Lasten verlangen, die von der Regierungspartei werden übernommen werden müssen; die Partei des Redners aber nehme keine Lasten auf sich, für die sie dem Volke gegenüber keine Verantwortung übernehmen könnte.

Dr. Sušteršič reagierte sodann auf den Vorwurf, er habe die Slovenen in Steiermark und Kärnten verkauft. Dies sei jene Musik, welche Abg. Sribar mit dem Veierkasten im Landtage gemacht habe. Jedermann müsse einsehen, daß der Südslavische Verband in dieser Frage seine volle Pflicht und Schuldigkeit getan habe; haben ja sogar die deutschen Blätter behauptet, die Wahlreform sei nur um des Vorteiles der Südslaven willen eingebracht worden. Wir erhalten verhältnismäßig mehr als die Czechen, die doch 66 Reichsratsabgeordnete gegen 15 Slovenische und 9 krainische zählen; wir erhalten nach der Kopzahl 3 Abgeordnete mehr, die Czechen 7 weniger. Wie könne da von einem Verrate des Slovenentums die Rede sein? Es sei richtig: der Südslavische Verband habe für Krain 11 ausschließlich slovenische Mandate, für Steiermark nur 6 und für die Kärntner Slovenen für 1 Mandat erlangt. Aber er habe auch für die Slovenen in Steiermark 8 und für die in Kärnten 2 Mandate gefordert; wenn er nicht alles erreicht habe, so stehe jedoch zu bedenken, daß Redner nicht allmächtig sei. „Slov. Narod“ habe ja doch selbst geschrieben, daß den Abg. Dr. Sušteršič in Wien kein Hund mehr anschau. (Heiterkeit.) Und ein solcher Mensch soll mächtiger sein als alle deutschen Parteien, samt der Regierung! Die Sache liege eben sehr einfach: In Steiermark und Kärnten stehen die slovenischen Interessen jenen der stärksten deutschen Partei, der Deutschen Volkspartei, mit Dr. von Verschatta an der Spitze, entgegen, mit einem der gewichtigsten Politiker, den man vielleicht in Kürze als Minister werde begrüßen können. Der Deutschen Volkspartei liege es daran, die Slovenen in Steiermark und Kärnten so viel als möglich an die Wand zu drücken, und so sei es trotz des Protestes der südslavischen Abgeordneten geschehen, daß die Slovenen in Steiermark nur 6 Mandate, die in Kärnten nur 1 Mandat zugestanden erhielten. Wenn jemand behauptet, Dr. Sušteršič habe dies verschuldet, so sei er einfach ein Lügner und Verleumder. Dies behaupten gerade jene, die nicht einmal ihr Reichsratsmandat ausüben, sondern zu Hause schlafen und höchstens noch Artikel in den „Slov. Narod“ schreiben. Es sei geradezu läppisch, wenn Abg. Dr. Tavčar von Jaloten spricht, die für die Kärntner Slovenen nichts getan haben, er, der Hauptvertreter des Bündnisses mit den Deutschen, das zehn Jahre hindurch das Land Krain wie ein Alp gedrückt habe.

Redner bezeichnete sodann die Angabe als unwahr, wonach Minister Bhandt zunächst den Abgeordneten Dr. Bloj und Robič für die Slovenen in Steiermark 7 Mandate, infolge der Schlußkonferenz mit Dr. Sušteršič aber nur 6 Mandate zugestanden hätte. Redner habe sich entschieden für die den steierischen Slovenen zustehende Anzahl von Mandaten eingesetzt, habe aber leider nur die vom Abg. Robič gewünschte Kreiseinteilung zu erreichen vermocht.

Auf die Zustände in Krain übergehend, sagte Dr. Sušteršič, die Slovenische Volkspartei kenne auch da nur das eine Ziel: Dem Volke sein Recht! (Zustimmung.) Im krainischen Landtage sei indessen die Lage weit schwieriger, weil die Großgrundbesitzer durch Absentierung alle Beschlüsse über das Wahlrecht verhindern können; da könne höchstens eine Resolution gefaßt werden, wie dies ja auch im Serbien geschehen sei. Die national-fortschrittliche Partei habe dafür gestimmt, weil sie gewußt habe, daß die Großgrundbesitzer niemals für das gleiche und

allgemeine Wahlrecht zu gewinnen seien. Allein die Regierung habe ihre verfassungsmäßige Pflicht getan und am 2. April die bekannten zwei Gesetzentwürfe eingebracht. Für die Slovenische Volkspartei, die grundsätzlich auf dem Standpunkte des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes stehe, sei die Frage entstanden, ob die Vorlage einen wesentlichen Schritt zum allgemeinen und gleichen Wahlrechte bedeute. Die Frage wurde unter dem Gesichtspunkte der Entwicklung der Wahlreformfrage im Reichsrate beurteilt, wo nach den Wahlen durch die Landtage, nach den direkten Wahlen, nach der Erniedrigung des Zensus nach der Einführung der allgemeinen Kurie die Vorlage der Wahlreform durch die Regierung erfolgt sei, allein zu einem Beschlusse sei es in der Slovenischen Volkspartei nicht gekommen, weil der Klub überzeugt gewesen sei, daß die Großgrundbesitzer der Vorlage nicht zustimmen werden. Nun sei es charakteristisch genug, daß noch vor der Ausschussitzung Abg. Sribar in der Lage gewesen sei, ihm — dem Redner — Mitteilung von der Erklärung des Abg. Freiherrn von Schwegel zu machen, welcher Erklärung zufolge die Großgrundbesitzer die Vorlage akzeptierten. Darauf habe der Klub der Slovenischen Volkspartei als Vertreterin der drei produktiven Stände des Landes, und zwar der Landbevölkerung, des Gewerbestandes und der Arbeiter, ferner als Vertreterin der allgemeinen Interessen, der Demokratie und in erster Reihe der nationalen Interessen, die Regierungsvorlage in Beratung gezogen und sie von sämtlichen Gesichtspunkten aus als annehmbar gefunden.

Zunächst vom Standpunkte der Interessen der Landbevölkerung. Die Slovenische Volkspartei stehe und falle mit der Landbevölkerung. (Zustimmung.) Diese bilde die Zweidrittel-Majorität des Landes, müsse also auch im Landtage die Mehrheit haben. (Stürmischer Beifall.) Der Bauer sei die Hauptstütze des Slovenentums, aber auch die Hauptstütze aller übrigen Stände im Lande. Zu den 16 Abgeordneten der Landgemeinden kämen noch mindestens 9 neue Abgeordnete, wonach die 25 Abgeordneten für sich schon die Mehrheit in der Landtagsstube bildeten. Hätte also die Slovenische Volkspartei die Regierungsvorlage abgelehnt, so hätte ihr die Landbevölkerung mit Recht den Vorwurf machen können, daß sie die Interessen und Rechte des Bauernstandes verraten habe.

Aber auch vom Standpunkte der Gewerbetreibenden, zu denen auch die Kaufleute zu zählen sind, erscheine die Regierungsvorlage annehmbar. Es sei eine grobe Unwahrheit, daß sich die Interessen des Gewerbestandes nur mit jenen der Städtegruppen decken. Hat vielleicht der Kaufmann in Laverca, Udmat oder Dobrunje andere Interessen als der in Laibach? Ist vielleicht der Müller, der Säger, der Schuhmacher kein Gewerbsmann, weil er nicht beispielsweise in Krainburg, sondern in Primskau wohnt?

Aber es habe sich noch um etwas anderes gehandelt. Die Regierung habe die Angliederung der Industrieorte an die größeren Städte und Märkte beantragt, weil diese Angliederung für die Gewerbetreibenden vom größten Nutzen wäre. Wer entscheidet in der Gruppe der Städte? Etwa der Gewerbetreibende? Nein, die liberalen Beamten, die nicht einmal Landesumlagen zahlen. In Domžale, Krapp, Steinbüchel gebe es in jedem Hause ein Gewerbe; sobald solche Orte den Städten angeschlossen werden, werde auch der Gewerbsmann das entscheidende Wort zu reden haben, und dann werde diese Kurie tatsächlich eine Kurie der Gewerbetreibenden sein. Die Slovenische Volkspartei werde stets gewissenhaft die Interessen der Gewerbetreibenden vertreten, trotzdem die Gewerbetreibenden in den Städten bisher blind den f. f. liberalen Mandarinen gefolgt. Was haben denn die liberalen Abgeordneten für den Gewerbestand getan?

Redner beschäftigte sich nun mit dem Abg. Dr. Terjančič, dem er vorhielt, daß er als Mitglied des Gewerbeausschusses in allen fünf Jahren kaum vier- oder fünfmal in diesem Ausschusse erschienen sei und überhaupt niemals darin das Wort ergriffen habe. (Entrüstungsrufe.)

Vom Standpunkte der Arbeiterschaft sei die Vorlage sehr leicht zu beurteilen. Der Arbeiter habe mit dem Landwirte die gleichen Interessen; wenn von neun Mandaten der Landgemeinden in der allgemeinen Kurie die Rede sei, so werden diese auch für die landwirtschaftlichen Arbeiter von großem Nutzen sein. In betreff der industriellen Arbeiter liege die Sache ebenso klar: Sie haben gegenwärtig kein Wahlrecht, sollen es aber nach der Regierungsvorlage in verhältnismäßig ausgiebigem Maße erhalten, denn zehn Mandate bedeuten verhältnismäßig mehr als in irgend einem anderen Lande. — Dazu komme der demokratische Standpunkt. Die zehn neuen Mandate führen zu einer starken Demokratisierung des Land-

tages und, was das wichtigste sei, ihnen werde im Landtage die entscheidende Bedeutung zukommen. Außerdem biete die Regierung etwas, was in keinem anderen Kronlande der Fall sei: Diese Wahlgruppe soll auch ihren Vertreter im Landesausschusse erhalten.

Aber auch vom nationalen Standpunkte aus bedeute die Regierungsvorlage einen großen Fortschritt. Redner müsse sich auf das Zeugnis des Abg. Sribar berufen, der ihn am 3. April in seiner Kanzlei aufgesucht und sich genau in diesem Sinne geäußert habe. Tags darauf habe der gleiche Abgeordnete gegen die Vorlage obstruiert. (Rufe: Heuchelei!) Abg. Bürgermeister Sribar wolle für einen großen Nationalen gelten. Ich, jagte Abg. Dr. Sušteršič, war so naiv, zu glauben, daß er noch ein wenig demokratisches Gefühl in sich habe; aber er ist gerade so wie Dr. Tavčar und Dr. Terjančič und daher wird das Volk mit ihm gerade so verfahren wie mit den sonstigen Gegnern. — Heute sei bei der Zerteilung der Slov. Landtagsabgeordneten Freih. v. Schwegel der Herr im Landtage; treten die zehn neuen Abgeordneten ein, so werde sich natürlich die Lage vollends verschieben, weil 35 Slovenen 11 Deutschen gegenüber stehen werden, wodurch die Bedeutung der Deutschen wesentlich sinken werde. Und gegen diesen Fortschritt habe die national-fortschrittliche Partei obstruiert. Hat sie je einen größeren nationalen Verstand verübt als in dem Momente, wo sie gegen die Verstärkung des nationalen Elementes obstruierte? (Entrüstungsrufe.) — Und diese Partei habe die Stirne zu behaupten, daß die Slovenische Volkspartei mit den Deutschen ein Bündnis eingegangen sei, diese Partei, die ihren ganzen Besitzstand aus den Händen der Deutschen erhalten, die Partei, deren Unterschriften sich noch heute auf dem mit den Deutschen geschlossenen Pakte befinden. Abg. Sribar habe seinen eigenen Worten zufolge den Pakt mit Tränen in den Augen gefertigt (Heiterkeit); er könne wohl nach Bedarf mehr weinen als das älteste Krokodil im Nil (Behaftete Heiterkeit). Das Dokument aus dem Jahre 1895 wolle die national-fortschrittliche Partei trotz aller Aufforderungen nicht veröffentlichen; es könne sich darin nicht nur um das Theater und um den einen Vertreter im Landesausschusse handeln. — Abg. Graf Jelli sei mit Hilfe der deutschen Stimmen in den Landesausschusse gewählt worden, ebenso sein Stellvertreter Dr. Majaron; da wäre es ihre Pflicht, die Mandate niederzulegen, bevor von einer Abmachung der Slovenischen Volkspartei mit den Deutschen geschrieben werde. Dies werde sich die Slovenische Volkspartei, werde sich das Volk ein für allemal verbieten. (Zustimmung.)

Von allen Standpunkten aus habe also die Slovenische Volkspartei die Annahme der Regierungsvorlage annehmbar gefunden und darauf auch deren Annahme beschlossen. Freilich habe sie die eine Bedingung annehmen müssen, die vom Freiherrn von Schwegel im Verfassungsausschusse gestellt worden sei, die Bedingung nämlich, daß dem Großgrundbesitzer die zehn Mandate erhalten bleiben müssen. Hierbei habe sich die Partei von der Erwägung leiten lassen, daß durch die Vermehrung der slovenischen Mandate um zehn neue Mandate die Stimmen des Großgrundbesitzes keine Rolle mehr im Landtage spielen werden und daß es dann insofern auch möglich sein werde, sowohl die Wahlbezirke zu ändern, als auch den Zensus in den Städten und Landgemeinden niedriger zu stellen. Es sei daher geradezu eine Pflicht gewesen, die von den Großgrundbesitzern gestellte Bedingung anzunehmen. (Zustimmung.) Für die national-fortschrittliche Partei freilich sei die Sache anders gelegen; sie habe sich einerseits auf die Slovenische Volkspartei und andererseits auf den Großgrundbesitz verlassen. Hätte die Slovenische Volkspartei an der Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes starr festgehalten und die genannte Bedingung abgelehnt, so hätten die National-fortschrittlichen eine ungeheuerere Agitation im ganzen Lande eingeleitet und die Slovenische Volkspartei der böswilligen Obstruktion bezichtigt. Und wie sie dabei schon gewesen wären! Hätten sich hingegen die Deutschen der Wahlreform gegenüber ablehnend verhalten, so hätten die National-fortschrittlichen wieder der Slovenischen Volkspartei schön getan und erklärt: Die Deutschen wollen ja nicht, und wenn sie den Saal verlassen, so ist die Sache begraben! Da weder das eine, noch das andere eintraf, so kamen sie mit der großen Trommel, mit Kuhglocken, mit dem Veierkasten, mit Pfeifen usw. — Es habe sich gezeigt, daß Abg. Freiherr von Schwegel ein viel besserer Politiker sei als die ganze national-fortschrittliche Partei zusammen genommen. Er habe gewußt, daß die Regierungsvorlage, obwohl sie den deutschen Besitzstand aufrecht erhalte, einen bedeutenden Schritt zur Demokratisierung und Slovenisierung des krainischen Landtages bedeute. Indessen, nähmen die Großgrundbesitzer eine ablehnende Haltung ein.

so geschähe dies auf ihre Kosten und überdies könnte der Großgrundbesitz der Erweiterung des Wahlrechtes auf die Dauer kaum Widerstand leisten; da habe denn zugewartet werden müssen, wie sich die National-Fortschrittlichen stellen würden. Und die haben richtig für die Deutschen die Kastanien aus dem Feuer geholt und bereitet, daß den Deutschen nicht mehr der entscheidende Einfluß im Landtage zufäme.

Die nationale Majorität des krainischen Landtages habe schon im Jahre 1869 eine ähnliche Aenderung der Wahlordnung beschlossen, aber diese sei von der Regierung nicht zur Allerhöchsten Sanktion vorgelegt worden. Heute komme die Regierung selbst mit der Wahlordnung, worin eine Verstärkung der slovenischen Mandate enthalten sei, und da finden sich nationale Abgeordnete, die dagegen obstruieren! Freiherr von Schwegel könne behaupten, daß er viel nationaler, viel fortschrittlicher sei als Abg. Fribar samt Genossen, denn er sei bereit gewesen, für die Kräftigung der Nationalität, für die slovenische Majorität im Landtage zu stimmen, aber der Bürgermeister und seine Veierkastenmänner haben dagegen obstruiert. (Rufe: Schändlich!) — Die schärfste Spitze des Kampfes müsse sich fortan gegen die antinationale, antivölkische Partei richten! (Stürmische Zurufe.) Am 4. April hatte die Slovenische Volkspartei noch bedeutende Konzessionen machen, die bisherige Einrichtung der Städte belassen, noch ein Mandat für die Stadt Laibach zugestehen wollen, falls die Wahlreform am gleichen Tage beschlossen werde. Die Forderung sei vom national-fortschrittlichen Klub abgelehnt worden, und seit dem 5. April stehe die Slovenische Volkspartei auf dem Standpunkte, nicht um ein Haar mehr nachzugeben. Die Regierungsvorlage sei das Geringste, was sie annehmen könne. (Großer Beifall.) Die national-fortschrittliche Partei habe den Kampf haben wollen und der werde nun bis zu deren völliger Vernichtung geführt werden! (Anhaltender, stürmischer Beifall und Gändeklatschen.)

— (Demission des Ministeriums.) Blättermeldungen zufolge soll Ministerpräsident Freiherr von Gautsch gestern nachmittags Seiner Majestät dem Kaiser die Demission des Kabinetts überreicht haben. Der Statthalter von Triest, Konrad Prinz von Hohenlohe, soll mit der Kabinettsbildung betraut worden sein. — Amtliche Nachrichten fehlen noch bis zur Stunde.

— (Erhebung in den Freiherrnstand.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Triester Großhändler und Realitätenbesitzer Herrn Johann von Albori den erblichen Freiherrnstand verliehen.

— (Ernennung.) Seine Majestät der Kaiser hat, wie man uns aus Wien meldet, den Direktor des Priesterseminars in Laibach, Herrn Dr. Josef Lejar, zum Ehrenmitglied des hiesigen Kathedralekapitels ernannt.

— (Einhebung einer 5% Auflage von den Mietzinsenträgern im Markte Reifnitz.) Seine Majestät der Kaiser hat den Beschluß des krainischen Landtages vom 22. November 1905, mit welchem dem Markte Reifnitz für die Jahre 1906 bis einschließlich 1915, die Einhebung einer 5% Auflage von den Mietzinsenträgern bewilligt wurde, allergnädigst genehmigt.

— (Beförderung zum Leutnant in der Reserve.) Das k. und k. Reichskriegsministerium hat an alle Korpskommanden einen Erlaß gerichtet, welcher besagt, daß die Ernennung von Reservekadetten, welche noch keine Waffenübung abgeleistet haben, zum Reserve-Kadettstellvertreter, bezw. zum Leutnant in der Reserve nicht gestattet ist. Der Erlaß lautet: „Nach Punkt 13 der Beförderungsvorschrift können Reservekadetten nach der ersten Waffenübung zur Beförderung zu Reserve-Kadettstellvertretern beantragt werden. — Vor Ableistung der ersten Waffenübung ist somit schon die Beförderung zum Reserve-Kadettstellvertreter, um so mehr also jene zum Leutnant in der Reserve ausgeschlossen. Es ist daher bei jenen Reservekadetten, welchen die im Punkte 13 der Beförderungsvorschrift geforderte Waffenübung mangelt, dieser Umstand in der Qualifikationsliste anzumerken.“

— (Zu den Lehrbefähigungsprüfungen.) Die am 4. d. M. vor der hiesigen k. k. Prüfungskommission für allgemeine Volks- und für Bürgerfchulen ihren Anfang nehmen, haben sich insgesamt 35 Kandidaten und Kandidatinnen gemeldet. Von diesen unterziehen sich 3 Kandidatinnen der Prüfung für Bürgerfchulen, 3 Kandidaten einer Ergänzungsprüfung aus der Religion, bezw. aus der deutschen Sprache, 4 Kandidatinnen einer Spezialprüfung aus der französischen, bezw. aus der slovenischen Sprache, ferner 25 Kandidaten und Kandidatinnen der Volksschulprüfung.

— (II. Staatsgymnasium in Laibach.) Wie wir erfahren, wird mit dem Bau des projektierten neuen Gebäudes zur Unterbringung des II. Staatsgymnasiums sowie der Lyzealbibliothek in der zweiten Hälfte des kommenden Monats begonnen werden. Mit sämtlichen Rohbauarbeiten wurde die Krainische Baugesellschaft als der billigste Offerent betraut. Die Bauarbeiten sollen derart gefördert werden, daß der Neubau im September 1907 seinem Zwecke wird übergeben werden können. Das neue Gymnasialgebäude wird auf dem ehemals Del Cottischen Baugrunde auf der Poljana aufgeführt werden, während der ausgedehnte Bauplatz neben der Wahrschen Handelslehranstalt, wo das alte Lyzealgebäude gestanden, bekanntlich für die städtische Markthalle reserviert ist.

— („Pripravniški dom.“) Der Verein zur Gründung eines Konviktes für die Zöglinge der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach hielt vorgestern die Generalversammlung für das Jahr 1905 ab. Der Obmann, Herr Kanonikus Andreas Kalan, begrüßte die erschienenen Mitglieder und lud den Schriftführer, zugleich Kassier des Vereines, Herrn k. k. Professor Kržič, ein, den Bericht für das erwähnte Jahr zu erstatten. Daraus ist zu entnehmen, daß namentlich der Rechnungsleger eine anerkennenswerte Tätigkeit entwickelte und eine Einnahme von 8770 K erzielte, welcher die Auslagen auf Unterstützung der Zöglinge mit 300 K gegenüberstanden. Das Vereinsvermögen betrug mit Ende 1905 51.553 Kronen 36 Heller. Dem Herrn Rechnungsleger wurde für seine Mühe der Dank der Versammlung ausgesprochen. In die Vereinsvorsteherung wurden die bisherigen Mitglieder einhellig wiedergewählt. G.

— (Zum Baue des neuen Friedhofes) wird uns gemeldet: Alle Bauarbeiten des Friedhofes sind in frühromanischem Stile ausgeführt; sowie auch das Innere der Kirche in selbem Stile gehalten ist. Der Altar, der wohl schlicht und einfach, jedoch dem ernstesten Zwecke gerade dieser Kirche angepaßt ist, wurde in gleichem Stile vom Erbauer der ganzen Friedhofsanlage, Herrn Architekten Ferdinand Trumler, Stadtbaumeister in Laibach, entworfen und vom Bildhauer Herrn Alexander Gögl in Laibach ausgeführt. Die schön klingenden Glocken stammen aus der Laibacher Glockengießerei des Herrn Max Samassa; an sonstigen Arbeiten wurden ausgeführt: die Tischlerarbeiten vom Herrn Karl Binder, die Schlosserarbeiten von den Firmen Joh. Weibel und Joh. Puft, die Glaserarbeiten von der Firma Franz Kollmann, die Anstreicherarbeiten von der Firma Brüder Eberl, die Betonarbeiten an der Friedhofsmauer und der Kirchengewölbe sowie die Pflasterungen von der Firma David Szravalli, die Spenglerarbeiten und Dachdeckerarbeiten vom Herrn Theodor Korn, die Zimmermannsarbeiten vom Herrn Ivan Jakotnik, die Steinmearbeiten vom Herrn Felix Tomann, die Blitzableiteranlage von der Firma J. Antosiewicz (allen in Laibach) und die Beton-Bildhauerarbeiten von der Firma Suppann und Haushofer in Graz. Die artistische Leitung der Arbeiten oblag dem Architekten Ferd. Trumler, der auch die Baumeisterarbeiten ausführte. Hierbei ist besonders zu erwähnen, daß die Kirche ganz aus Betonquadern aufgebaut wurde, welche von der Baufirma J. Trumler selbst erzeugt wurden. Auch die Einteilung der Gräbergruppen, die Anlage der Straßen, der Wege und Plätze wurde von dieser Firma vorgenommen und ausgeführt. Für Arkadengründe ist ein geeigneter Platz reserviert; es liegen auch bereits Entwürfe vor, die bei der genannten Firma, Domplatz Nr. 3, eingesehen werden können.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines Žensko vzgojevalno in naobrazevalno društvo „Mladika“, mit dem Sitz in Laibach, nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. — e.

— (Elektrische Straßenbahn in Laibach.) Mit dem heutigen Tage trat für die elektrische Straßenbahn in Laibach die Sommerfahrordnung in Kraft. Die Wagen verkehren in der Zeit von halb 6 Uhr morgens bis 10¼ Uhr abends, und zwar vor 8 Uhr morgens und nach 8 Uhr abends in Zwischenräumen von je 15 Minuten, zu den übrigen Tagesstunden auf allen Streckenteilen in Zwischenräumen von 7½ Minuten. Die Zonenfahrpreise bleiben unverändert. Für Erwachsene gelangen ermäßigte Morgensfahrtscheine zur Ausgabe, gültig für Fahrten, welche vor 9 Uhr morgens angetreten werden, und zwar bis zu zwei Zonen zum Preise von 6 h, über zwei Zonen zum Preise von 10 h; für Kinder einseitliche Kinderfahrtscheine, gültig für jede Fahrt, zum Preise von 6 h. Die neue Fahrordnung bleibt bis 30. September in Kraft.

— (Trauung.) In Bresnitz findet heute die Trauung des Herrn Prof. Johann Grafenauer aus Krainburg mit Fräulein Lehrerin Milica Dolžan statt.

— (Promotion.) Samstag vormittags fand an der Grazer Universität die Promotion des Herrn cand. med. Josef Buh aus Laibach zum Doktor der Medizin statt.

* (Pferdeklassifikation.) Morgen beginnt die Pferdeklassifikation für die Stadt Laibach und dauert bis einschließlich 4. Mai. Die Klassifikation beginnt jedesmal um 9 Uhr vormittags auf dem Pferdemarktplatz beim städtischen Schlachthause. Die Reihenfolge für die Klassifikation ist folgende: am 2. Mai um 9 Uhr für den II. Bezirk (Jakobsviertel), um 10 Uhr für den III. Bezirk (Burgviertel), am 3. Mai um 9 Uhr für den IV. Bezirk (Bahnhofviertel), am 4. Mai um 9 Uhr für den I. Bezirk (Schulviertel), um halb 10 Uhr für den V. Bezirk (Vororte), um 10 Uhr für den VI. Bezirk (Udmat).

— (Besitzwechsel.) Die Assicurazioni Generali hat mit dem gestrigen Tage das Haus des Herrn Apothekers Mayr um den Betrag von 400.000 K endgültig käuflich erworben.

** (Eisenbahnunglück.) Gestern nachmittag gegen 4 Uhr ereignete sich in der Station Lengfeld ein Eisenbahnunglück, das schwere Folgen hatte. Der Güterzug Nr. 1784 erwartete fahrplanmäßig die Ankunft des Zuges Nr. 1787. Letzterer fuhr aus noch unaufgeklärter Ursache auf demselben Geleise ein, wo der Zug Nr. 1784 stand, und stieß in die Lokomotive des letzteren. Durch den heftigen Anprall wurden beim Zuge Nr. 1787 die ersten neun Wagen teilweise zum Entgleisen gebracht, teilweise zertrümmert. Der im Gepäckwagen befindliche Zugführer Präsen wurde getötet, zwei Kondukteure leicht verletzt. Beide Lokomotiven sind beschädigt. Der Verkehr, der gestern durch Umsteigen bewerkstelligt wurde, ist seit heute 5 Uhr morgens wieder frei. — Die Untersuchung ist im Zuge.

* (Die Hauptstellungen für die Umgebung Laibach und die Stadt) sind beendet. Von den 236 erschienenen und in der Stadt wohnhaften Jünglingen wurden gestern 32 assentiert. — Die Hauptstellung dauerte vom 23. bis 30. April. Feuer bemerkte man, daß die Burschen besonders reich mit Blumen geschmückt waren. Wie jedes Jahr so fehlte es auch diesmal an den obligaten Rauschen nicht. Zwanzig Burschen, die ihre Freude zu laut zum Ausdruck brachten, wurden von der Polizei verhaftet und bis zur Ausnüchterung im Kotter belassen.

— (Das Maifest des Verschönerungsvereines in Rosental) bei Laibach, das Sonntag, den 13. d. M. stattfindet, wird mit seinem ausgewählten Programme etwas Außerordentliches bieten. Außer der Militärmusik wird aus besonderer Freundlichkeit der Gesangsverein „Slavec“ mitwirken. Neben dem reichen Unterhaltungsprogramme wird ein heimischer Pyrotechniker ein Sternmeer, einen Kugelregen und ein Schlangenvirrwarr in den schönen Frühlingsabend entsenden. Da sich der Garten der Restauration „Rosental“ mit anderen städtischen solchen Gärten leicht messen kann und da in allen Gasthäusern Rosentals die beste Bedienung sicher ist, so werden die Laibacher ihre nächsten fortschrittlichen Nachbarn gewiß durch einen zahlreichen Besuch erfreuen.

— (Räuchern gegen Frostgefahr.) Das k. k. Weinbauinspektorat empfohlene Räuchern in den Weingärten gegen Frostgefahr hat gewiß viel für sich, wird sich jedoch nur dann bewähren, wenn es fachmännisch organisiert sein wird. Das Räuchern soll aber nicht nur in den Weingärten, sondern auch in Obstbaumanzüngen geschehen, da das Obst ebenfalls den Frostschäden ausgesetzt ist. Es sollten zur richtigen Organisierung die einzelnen, mit Reben und Obstbäumen besetzten Bezenden in Stationen eingeteilt werden, um die ganze Gegend vor der bevorstehenden Gefahr warnen zu können. In solchen Fällen müßten sodann einzelne, besser situierte Besitzer die Verpflichtung übernehmen, in ihren Weingärten die nötigen Beobachtungen an den Frostweh-Thermometern vornehmen zu lassen und die umliegenden Ortschaften mittelst Schüssen auf die eventuelle Frostgefahr aufmerksam zu machen. Ergibt die Beobachtung, daß in den Frühstunden des kommenden Tages Frost wahrscheinlich ist, so wäre um 8 Uhr abends ein Schuß, zeigt es aber auf sicheren Eintritt des Frostes, so wären um dieselbe Zeit zwei Schüsse abzugeben. In jedem Falle, ob ein oder zwei Schüsse fallen, muß man für die Räucherung bereit sein. Ist Frost wahrscheinlich oder sicher in Aussicht, so werden in solchen Nächten die Temperaturbeobachtungen fortgesetzt; ist der Himmel klar und herrscht Windstille — Bedingungen, welche ein weiteres Sinken der Temperatur zur Folge haben

— so werden, wenn das Quecksilber auf ein Grad Celsius oder Null zeigt, in den frühesten Morgenstunden drei Schüsse abgegeben. Sind drei Schüsse gefallen, so ist das ein Zeichen, daß man mit dem Räuchern sofort zu beginnen hat. Das Räucher-material ist daher schon früher in recht zahlreichen Häufen in und unter den Wein- und Obstgärten bereit zu halten. Als Räucher-material dienen am besten Sachen, die sehr viel mit Wasserdampf gesättigten Rauch entwickeln, wie feuchtes Laub, grünes Reisig, Buschwerk, Rebhündel, Unkräuter, Mist usw. — Es sollen große Räucherhäufen errichtet werden, je mehr, desto besser. Hauptsache ist, möglichst viel Rauch zu erzeugen. Am Räuchern sollen sich alle Weingartenbesitzer beteiligen, denn Bemühungen nur einzelner sind vergeblich. Die Räucherung ist bis nach Sonnenaufgang fortzusetzen. Tritt während der Räucherung stärkerer Wind oder Bewölkung ein, so sind die Feuer wieder auszulöschen, weil dann die Frostgefahr nicht mehr zu befürchten ist und weil auch das Räucher-material nicht unnötigerweise vergeudet werden soll. Bewölkt sich der Himmel nach dem einen Schusse, beziehungsweise nach den zwei Schüssen, die abends zur Bereitschaft abgegeben worden sind, oder wird es inzwischen windig, so ist der Eintritt des Frostes ebenfalls sehr unwahrscheinlich; doch soll man auf der Hut sein und darauf achten, ob nicht bei der Nacht drei Schüsse als Zeichen des Beginns zum Räuchern abgegeben werden. Um daher den gewünschten Erfolg zu erzielen, ist vor allem eine schnelle Organisation notwendig, die sofort in Tätigkeit zu treten hätte. Das Signalschießen könnte auf den Wetterstehstationen, oder, da solche in Unterkrain zu spärlich vorhanden sind, durch Flinten oder Pöller erfolgen.

— (Zulassung von Mädchen und Frauen zum Studium an gewerblichen Lehranstalten.) Man schreibt uns aus Wien: Gegenwärtig wird im Ministerium für Kultus und Unterricht die Frage erwogen, ob Mädchen und Frauen generell zum Studium an allen gewerblichen Lehranstalten zugelassen werden sollen. Abgesehen von den Lehranstalten für weibliche Berufsarten und von den Kunstgewerbeschulen in Wien, entbehren die gewerblichen Unterrichtsanstalten der ausdrücklichen Genehmigung, auch Schülerinnen aufnehmen zu dürfen; und doch würden sich viele dieser Anstalten für das Studium und die Ausbildung des weiblichen Geschlechtes eignen, wie ja schon jetzt einige unter ihnen von Schülerinnen frequentiert werden. Die Bedingungen nach Erschließung von Ausbildungs- und Erwerbsmöglichkeiten für das weibliche Geschlecht greifen immer weiter um sich; die generelle Zulassung zum Studium an den gewerblichen Lehranstalten würde den hierfür geeigneten Mädchen und Frauen ein passendes Arbeitsgebiet eröffnen. Es ist ja hinreichend bekannt, daß vielfach angeborene, natürliche Begabung und Geschicklichkeit, nicht selten auch künstlerische Veranlagung Frauen und Mädchen für gewerbliche und kunstgewerbliche Berufszweige besonders geeignet erscheinen lassen. Diese Erwägungen und der berechtigte Wunsch nach ausgedehnteren Verdienstgelegenheiten für mittellose Frauen und Mädchen befrichtigen und unterstützen die Absichten der Unterrichtsverwaltung. Da aber diese Frage doch noch einer eingehenden Prüfung und einer reiflichen Erwägung bedarf, hat der Leiter des Ministeriums für Kultus und Unterricht, um die prinzipielle Ansicht der in Betracht kommenden Schulfaktoren und, soweit in dieser Sache allgemeine volkswirtschaftliche Momente mitspielen, auch die Stellungnahme der Handels- und Gewerbekammern kennen zu lernen, zunächst umfassende Erhebungen eingeleitet.

— (Todesfall.) Wie bereits gemeldet, starb am 26. v. M. in Stein Herr Fabrikbesitzer Alexander Radefich, der seit 40 Jahren die Gewinnung des Steiner Puppulvers betrieben hatte. Das Rohmaterial für dieses Puppulver wird an den ostseitigen Abhängen des Feistritztales und auf der Alpe Dol in Nestern der Karstformation gefunden und hat, nach Ausspruch der Geologen, an Güte nicht seinesgleichen. Es besteht im wesentlichen aus Eisenorydhydrat, dem mikroskopisch kleine Kieselnadeln und Kieselpanzerkristalle von Alpen und Infusorien aus der antadiluvianischen Zeit, in welcher die Steiner Alpen noch vom Meere bespült waren, beigemischt sind. Es fand durch den Fleiß und die kaufmännische Gewandtheit des Herrn Radefich Absatz in Europa, Asien und Amerika, wurde in der Zeit des Bündnadelgewebes in der deutschen Armee allgemein zum Glätten der Gewehrläufe verwendet und eignet sich vorzüglich zum Polieren von Dampfmaschinenbestandteilen. Die Fabrik in Stein ist mit elektrischer Anlage und Wasserbetrieb musterhaft eingerichtet. Der Verstorbene, welcher 6 Sprachen verstand, war ein lebenswürdiger Charakter, überdies verlieren in ihm die Armen einen großen Wohltäter. Radefich

war auch Mitglied verschiedener Vereine, denen er stets jede Förderung angeeignet ließ. — Die sterblichen Überreste des Verstorbenen wurden Samstag nachmittags unter zahlreicher Beteiligung der Steiner Bevölkerung und der Beamtenherrschaft auf den dortigen Bahnhof überführt und sodann behufs Beisetzung in der Familiengruft nach Triest befördert. Vor dem Trauerhause, in der Stadtpfarrkirche — wo die Einsegnung erfolgte — und am Bahnhofe wurden seitens des Gesangsvereines „Vira“ ergreifende Trauerchöre vorgetragen. — b.

— (Selbstmord durch Ertrinken.) Am 25. d. M. vormittags sprang der 66jährige, zu Liberga, Gemeinde St. Martin, Bezirk Littai, geborene, pensionierte Magaziner der Südbahnstation Trisail Franz Hauptmann bei Wasserfall, Gemeinde St. Crucis, in den Savefluß und ertrank. Er dürfte den Selbstmord in einem Anfälle von Geistesstörung verübt haben. — s.

* (Unfall.) Der Schlossergehilfe Johann Mes feierte gestern seinen blauen Montag. Nachdem er sich genug angetrunken hatte, ging er in die Lattermannsallee, bestieg eine Schaukel und hutschte solange, bis er herausfiel. Der herbeigerufene Polizeiarzt Herr Dr. Jllner konstatierte am Gesichte und am Kopfe bedeutende Verletzungen und ließ den Verletzten mit dem Rettungswagen ins Spital überführen.

* (Bei der Arbeit gestorben.) Gestern nachmittags ist in der Leimsfabrik der 46jährige Arbeiter Matthias Brhovec aus Dobrova plötzlich an Herzschlag gestorben.

— (Ein Serum gegen Schlangengift.) Man meldet aus Wien: Der Vorstand des staatlichen Serum-therapeutischen Institutes Professor Baltaus hat an das Ministerium des Innern über Serumbehandlung bei Schlangengift einen Bericht erstattet, wonach eine einfache Lösung von Chlorkali das beste Mittel gegen Schlangengift ist. Eine geringe Menge, mit gekochtem Wasser verdünnt, in und um die Wunde hebt sogleich jede Giftwirkung auf. Professor Baltaus schlägt vor, das Mittel in allen Apotheken und an anderen geeigneten Stellen vorrätig zu halten. Die Regierung wird in der nächsten Zeit die nötigen Weisungen ergehen lassen.

— (Sundekontumaz.) Die über einige Ortsgemeinden des Bezirkes Gottschee verhängte Sundekontumaz wurde nun über alle Gemeinden des Gerichtsbezirkes Gottschee auf die Dauer bis 6. Juli l. J. erstreckt. — ik.

— (Maiseier.) Wie seit Jahren, begeht auch heuer am 1. Mai die Arbeiterschaft der Trisailer Kohlengewerkschaft in Sagor ihre Maiseier durch einen festlichen Umzug am Morgen im Orte sowie durch eine Volksversammlung unter freiem Himmel mit einer Festrede. Die Feier beschließt am Nachmittage ein Volksfest mit Gesang und Musikvorträgen im Garten der Frau M. Weinberger in Sagor. — ik.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Beschwerde der Stadtgemeinde Triest vor dem Reichsgerichte.

Wien, 30. April. Über die Beschwerde der Stadtgemeinde Triest wegen Entziehung der Agenden des übertragenen Wirkungsbereiches und der Schulaufsicht hat heute das Reichsgericht zu Recht erkannt: Die Beschwerde der Stadtgemeinde Triest wird wegen Inkompetenz des Reichsgerichtes zurückgewiesen, da das Reichsgericht nur zu entscheiden hat, ob ein durch die Verfassung gewährleitetes politisches Recht verletzt worden ist, nicht aber, wie die Beschwerde behauptet irgendein Gesetz.

Die Wahlen in Ungarn.

Budapest, 1. Mai. (1 Uhr nachts.) Bisher liegen 277 Wahlergebnisse vor. Sieben entfallen 177 auf die Unabhängigkeitspartei, 52 auf die Verfassungspartei, 14 auf die Volkspartei, 1 auf die nationalen Sozialisten, 5 auf die Sachsen, 4 auf die Serben, 5 auf die Rumänen, 5 auf die Slowaken, 2 auf die Demokraten, 1 auf die Neuparteier und 3 auf die Parteilozen. Es sind sieben Stichwahlen und eine Neuwahl erforderlich. Unter den Gewählten befinden sich sämtliche Minister. — In Marczag fanden Schlägereien statt, wobei vier Personen schwer verletzt wurden. — In Korniaresar wurden die Gemeinderichter und der Hilfsnotar von fanatischen rumänischen Wählern erschlagen. Wie uns aus Virkis gemeldet wird, hat in Bakamezö die durch eine maßlose Agitation fanatisierte rumänische Bevölkerung die Anhänger der Unabhängigkeitspartei überfallen und insultiert. Die einschreitende Gendarmerie wurde gleichfalls angegriffen, so daß sie genötigt war, von

der Feuerwaffe Gebrauch zu machen. Sie gab Salben ab, wodurch ein Rumäne getötet und zwei schwer verletzt wurden.

Das neue Ministerium in Serbien.

Belgrad, 30. April. Das neue Kabinett ist folgendermaßen zusammengesetzt: Pasić: Präsidium, Ružeres und interimistisch, Bauten; Protić: Inneres; Paču: Finanzen; General Putnik: Krieg; Andra Nikolić: Kultus; Vesnić: Justiz; Kosta Stojanović: Volkswirtschaft.

Der Grenzkonflikt in Ägypten.

London, 30. April. Wie „Daily Mail“ aus Kairo meldet, hat die türkische Regierung der ägyptischen mitgeteilt, daß sie die Verantwortung für die Entfernung der Grenzzeichen ablehne und Befehle zur Aufstellung der Grenzzeichen erlassen habe.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 17. bis 27. April 1906.

Es herrscht:

der Bläschenauschlag im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Großlupp (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Heil. Kreuz (2 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Rodobendorf (1 Geh.), Mulaun (1 Geh.); im Bezirke Voitsch in der Gemeinde Kafel (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Großlad (1 Geh.), St. Michael-Stopic (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Ablesic (4 Geh.), Kälbersberg (1 Geh.), Mötzing (7 Geh.), Gradaj (1 Geh.).

Erlöschen ist:

der Bläschenauschlag im Bezirke Stein in den Gemeinden Podgier (1 Geh.), Ober-Tscheln (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Littai in den Gemeinden Buhovic (1 Geh.), Mulaun (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Döblitsch (6 Geh.); der Rotlauf im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde St. Michael-Stopic (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 27. April 1906.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 26. April. Zente, Bar., Afte., Gottschee. — Ludra, Maschinenmeister, Kutenberg. — Eisenberg, f. Bruder, Herz, Bogler, Bruder, Reich, Schwarz, Kirchbaum, Baar, Buschjagg, Fischgrund, Jungmann, Kappamacsha, Reumann, Steiner, Prosinagg, Trümler, Fargász, Afte.; Gebauer, Generaldirektionsrat der k. k. Staatsbahn, f. Frau, Wien.

Verstorbene.

Am 28. April. Barbara Staffner, Private, 87 J., Wienerstraße 19, Marasmus senilis. Am 29. April. Johann Jante, Hausierer, 64 J., Zapelgasse 2, Tubercul. pulm. Am 30. April. Marianna Seislar, Hausbesitzerin, 78 J., Florianergasse 11, Arteri-sclerosis. — Maria Znidarsic, Arbeiterin, 27 J., Bohoricgasse 28, Tubercul. pulm.

Im Zivilspitale:

Am 27. April. Maria Kloplic, Arbeitersgattin, 31 J., Tubercul. pulm. Am 28. April. Martin Smerkol, Besitzer, 65 J., Carcinoma oesophagi.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

April-Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Wetter	Wetterbeobachtung binnen 24 St. in Millimetern
30	2 U. N.	725.6	12.2	SW. z. stark	bewölkt	Regen	
	9 U. Ab.	726.6	5.7	NW. mäßig			
1	7 U. F.	728.8	5.3	windstill	Rebel		22.3

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 9.6°, Normal 12.0°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Komm lieber Mai und mache

die Bäume wieder grün, damit der gefährliche Nachwinter endlich ein Ende nimmt. Alle Welt ist erkältet und wenn man nicht Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen hätte, dann wüßte ich wahrhaftig nicht, was man anfangen sollte. Die Sodener sind eben doch eine rechte Wohltat, die man gar nicht warm genug empfehlen kann. Wer sie nicht kennt, der ist es seiner Gesundheit schuldig, einen Versuch damit zu machen. Die Schachtel kostet K 1.25. Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen. (108) 2-1

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn:

W. Th. Guntert, Wien I., Dominikanerbastei 3.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt eine Abonnementseinladung auf das soeben zu erscheinen beginnende Lieferungs-Drachtwerk „Rembrandt in Bild und Wort“, herausgegeben von Dr. Wilhelm Bode und Dr. W. Valentiner, bei; wir empfehlen unseren Lesern den Prospekt zur eingehenden Durchsicht und wolle man sich beigegebenen Bestellscheines bedienen. (1892)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 30. April 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Divergen Lofe“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate...', 'Eisenbahn-Schuld-Ver-schreibungen.', 'Pfundbriefe u.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.', 'Diverse Lofe', 'Banks.', 'Devisen.', and 'Valuten.'

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, located at Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and insurance services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 99. Dienstag den 1. Mai 1906.

(1872) §. 9343. Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 28. April 1906, §. 9343, enthaltend veterinär-polizeiliche Verfügungen in betreff der Einfuhr von Schweinen aus Ungarn und Kroatien-Slavonien nach Krain.

(1863) §. 16.651. Kundmachung. Einführung von Empfangsanzeigen bei rekommandierten Briefen im inländischen (österreichischen) Postverkehr.

(1881) §. 1977. Kundmachung. In Gemäßheit des § 58, des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, und des Art. 38 der Vollzugsvorschrift I zu diesem Gesetze wird hiermit bekannt gegeben...

(1880) §. 1523/06. Kundmachung. In Gemäßheit des § 58, Abs. 1 des Gesetzes vom 23. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, und des Art. 38, § 4, Abs. 2 der Vollzugsvorschrift zum I. Hauptstücke dieses Gesetzes wird hiermit bekannt gegeben...

Razglas. c. kr. deželna vlada za Kranjsko z dne 28. aprila 1906, št. 9343, o veterinarno-policijskih odredbah glede uvažanja prašičev iz Ogrske in Hrvaško-Slavonske na Kranjsko.

Razglas. Glasom naredbe c. kr. trgovinskega ministrstva z dne 31. marca 1906, št. 9161/P, katera stopi v veljavo s prvim majnikom t. l., prosto je odpošiljatelj priporočenega pisma.

Razglas. V zmislu § 58. zakona z dne 25. oktobra 1896, drz. zak. št. 220, in člena 38 izvršilnega predpisa I k temu zakonu, daje se v splošno vednost, da bodo pridobinski zapisniki (registri) III. in IV. davčne družbe priredbenega okraja Kranj 14 dni, in sicer od 1. do inkl. 14. majnika t. l.

Razglas. V zmislu § 58. odst. 1 zakona z dne 25. oktobra 1896, št. 220 drz. zak., in člena 38 št. 4 odst. 2 izvršilnega predpisa k I. poglavju tega zakona se naznanja s tem, da so pridobinski adpisniki (registri), obsegajoči pripadnike davčnih družb III. in IV. razreda priredbenega okraja Litija za priredbeno dobo 1906/1907 dogotovljeni in da bodo počeni s 1. majem 1906 skozi 14 dni pri podpisnem c. kr. okrajnem glavarstvu v pisarni davčnega referenta ob navadnih urah razgrnjeni na vpogled vsakemu pridobinskemu zavezancu dotične davčne družbe.